

## **Eine ökumenische Verpflichtung für theologische Ausbildung**

### **Die Heranbildung von Führungskräften in sich verändernden Landschaften der weltweiten Christenheit**

Öffentliche Erklärung der Begleitgruppe für Ökumenische theologische Ausbildung (ETE), gebilligt durch den ÖRK-Zentralausschuss im August 2012

Die nachfolgende öffentliche Erklärung wurde von der ETE-Begleitgruppe während ihrer Sitzung vom 14. bis 17. März 2012 im Ökumenischen Institut in Bossey ausgearbeitet. Sie wurde dem ÖRK-Zentralausschuss im August 2012 zur Entgegennahme vorgelegt und den ÖRK-Mitgliedskirchen zu Diskussion und Studium sowie für ihre Gespräche mit regionalen Verbänden theologischer Lehranstalten im Vorfeld der Vollversammlung in Busan empfohlen. Die Erklärung zielt darauf ab, die strategische Bedeutung der ökumenischen und theologischen Aus- und Fortbildung für die Zukunft der ökumenischen Bewegung hervorzuheben und die Kirchen angesichts der neuen Herausforderungen im 21. Jahrhundert an ihre Verantwortung zu erinnern.

#### **I. Das Erbe des ökumenischen Engagements in der theologischen Aus- und Fortbildung**

Die Heranbildung ökumenischer Führungskräfte und theologische Aus- und Fortbildung gehörten von Anfang an zu den Kernanliegen der ökumenischen Bewegung und stellten eine wesentliche Dimension des missionarischen Engagements christlicher Kirchen auf der ganzen Welt dar. Seit jeher und über die Jahrhunderte hinweg war die Förderung der Ausbildung eines der Hauptmerkmale der christlichen Mission. Viele der pädagogischen Strukturen und Institutionen in den Ländern des Nordens wie des Südens verdanken ihre Existenz der Pionierarbeit christlicher Missionare und Lehrkräfte. Im Rahmen der Weltmissionskonferenz 1910 in Edinburgh wurde die missionarische und theologische Ausbildung nachhaltig zu einer der Prioritäten der ökumenischen Bewegung erklärt. Bereits 1910 in Edinburgh wurde

- die strategische Bedeutung der (theologischen) Ausbildung als unverzichtbares Element jeder vergangenen wie zukünftigen christlichen Mission betont;
- eine beträchtliche qualitative Verbesserung der Missionarsausbildung gefordert, namentlich durch deutliche Anhebung des akademischen Niveaus und Erweiterung der angebotenen Disziplinen;
- die Forderung laut, konfessionelle Grenzen in der theologischen Aus- und Fortbildung bewusst zu überwinden und die Errichtung zentralisierter und interkonfessionell getragener Missionsseminare zu fördern;
- die Notwendigkeit betont, gezielt zu einer theologischen und christlichen Ausbildung in lokalen Sprachen überzugehen.

Dem anhaltenden Engagement des Internationalen Missionsrates (International Missionary Council, IMC) war es zu verdanken, dass das leidenschaftliche Engagement für die Übertragung des Evangeliums in neue kulturelle Kontexte

durch die Schaffung von Ausbildungseinrichtungen für Missionare und Träger der ökumenischen Bewegung sichtbar zum Ausdruck kommen konnte.<sup>1</sup> Als der ÖRK 1948 gegründet wurde, hieß es in der Gründungserklärung von Amsterdam: „Hier in Amsterdam haben wir uns *von Ihm und damit voneinander aufs neue in Pflicht nehmen lassen*, und deshalb haben wir diesen Ökumenischen Rat der Kirchen gebildet. Wir haben den festen Willen, beieinander zu bleiben.“ Wir bekräftigen, dass zu diesem Bundesschluss (covenanting) für die Zukunft des ÖRK insgesamt die zwingende Verpflichtung gehört, die gegenseitige Solidarität und Zusammenarbeit zur Stärkung der theologischen Ausbildung und der Ausbildung zum Pfarramt in den Kirchen zu vertiefen. Um auf den Bedarf an Ausbildung ökumenischer Führungskräfte, christlicher Bildung und theologischer Aus- und Fortbildung der in der Gemeinschaft des ÖRK zusammengeschlossenen Kirchen einzugehen, wurden vier Instrumente geschaffen:

- Der Theologische Ausbildungsfonds (Theological Education Fund, TEF, 1958-1976) des IMC in London versammelte über 100 Missionsgesellschaften aus aller Welt, um sich gemeinsam für Verbesserungen und Kapazitätsaufbau in der theologischen Ausbildung der Kirchen des Südens und für die Förderung der Kontextualisierung der theologischen Ausbildung einzusetzen. Als der TEF 1976 in den ÖRK integriert wurde, diente er als Grundlage für die Nachfolgeprogramme PTE und ETE, welche für die programmatische Arbeit zur ökumenischen theologischen Ausbildung zuständig waren und zu Neuerungen in den Lehrplänen der theologischen Ausbildungsstätten des Südens führten. Durch seine Programme, Veröffentlichungen („*Ministerial Formation*“) und Projektmittel ist die Arbeit des TEF über 1.200 theologischen Ausbildungsstätten und deren Studierenden überall auf der Welt zugute gekommen;
- Der Welt-Sonntagsschulverband als Vorläufer des Weltrats für christliche Erziehung (World Council of Christian Education, WCCE), der 1971 in den ÖRK integriert wurde, diente zur Vertiefung der ökumenischen Zusammenarbeit und des konzeptuellen Verständnisses in den christlichen Bildungsprogrammen von Schulen und Sonntagsschulbewegungen;
- Das Ökumenische Institut in Bossey wurde 1946, schon vor dem ÖRK, mit dem Ziel gegründet, als vorrangiges ökumenisches Konferenz- und Studienzentrum zu dienen; über 3000 Theologiestudierende haben bereits am ökumenischen Ausbildungsprogramm des Instituts teilgenommen;
- Das Stipendienprogramm des ÖRK hat jungen christlichen Führungspersonen seit über 60 Jahren Stipendien für theologische und nicht-theologische Studienprogramme angeboten (inzwischen nicht mehr für theologische Studienprogramme).

Mit der Übernahme der Tradition und des Verfassungsauftrags von TEF und WCCE hat der ÖRK die moralische und institutionelle Verpflichtung auf sich genommen, an das Vermächtnis der Arbeit in den Bereichen ökumenische Ausbildung, christliche Bildung und Pfarrerausbildung anzuknüpfen und zugleich angesichts der neuen Bedingungen und Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nach neuen und kreativen Wegen zur Verwirklichung dieser Aufgabe zu suchen. Obwohl jedes der einzelnen ÖRK-Programme auf seine Weise die ökumenische Ausbildung, christliche Bildung und theologische Aus- und Fortbildung berührt, hat sich im Laufe der Geschichte herausgestellt, dass die Kirchen auch eine sichtbare und eigenständige programmatische Tätigkeit beim ÖRK brauchen, um dem gemeinsamen Vorgehen, dem ökumenischen Zusammenhalt und der internationale Zusammenarbeit in diesem

---

<sup>1</sup> Historische Einzelheiten in: Christina Lienemann: „Training for Relevant Ministry“, 1996, und Dietrich Werner: „Theological Education in World Christianity. Ecumenical Perspectives and Future Priorities“, PTCA 2011, S. 248-273.

spezifischen Bereich Form zu geben. Wie sich dies institutionell verwirklichen und programmatisch fortsetzen lässt, ohne den einen oder anderen wesentlichen Aspekt wegzulassen oder zu schwächen, und welche zweckmäßige Zusammenarbeit und Unterstützung für diese Arbeit des ÖRK gefunden werden können, sind Fragen, die im Vorlauf zu Busan erörtert werden müssen.

## **II. Die strategische Rolle der theologischen Ausbildung für die Zukunft der Weltchristenheit**

Anlässlich der 100-Jahrfeier der christlichen Mission wurde während der Konferenz in Edinburgh 2010 die strategische Rolle der theologischen Aus- und Fortbildung für die Zukunft der Weltchristenheit erneut bekräftigt.<sup>2</sup> Im Abschnitt über theologische Ausbildung der zur Vorbereitung von Edinburgh 2010 durchgeführten Studie heißt es:

„dass in einigen Bereichen, namentlich durch die Gründung und Pluralisierung unabhängiger theologischer Lehranstalten im Süden, einige Fortschritte erzielt wurden. Es wurden ebenfalls große Anstrengungen unternommen, um indigene und kontextualisierte Modelle theologischer Aus- und Fortbildung zu entwickeln. Gleichzeitig ist [...] (offensichtlich), dass die Relevanz und Zugänglichkeit der theologischen Aus- und Fortbildung für die heutige christliche Mission nach wie vor durch neue und alte Herausforderungen im Bereich der theologischen Aus- und Fortbildung beeinträchtigt werden. Manche der größten Herausforderungen scheinen sogar noch brisanter zu sein als vor 100 Jahren. So müssen innerhalb der Gemeinschaft der Kirchen dringend stärkere koordinierte Anstrengungen zugunsten internationaler Netzwerke und Solidarität zur Förderung theologischer Aus- und Fortbildung unternommen werden. Manche würden gar von einer sich immer deutlicher abzeichnenden *neuen globalen Krise in der theologischen Aus- und Fortbildung* sprechen, die die kommenden Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts prägen wird und die Zukunft und Integrität der Weltchristenheit überhaupt aufs Spiel setzen könnte.“<sup>3</sup>

Es ist daher unumstritten, „dass das Anliegen, die theologische Aus- und Fortbildung zu fördern, eine Priorität für das gemeinsame Zeugnis und die Zusammenarbeit innerhalb der globalen Missions- (und ökumenischen) Bewegung war und bleiben sollte [...] Die Aufgabe, allen Teilen der weltweiten Gemeinschaft christlicher Kirchen zugängliche und kontextuell relevante Formen theologischer Aus- und Fortbildung anzubieten, ist bei weitem noch nicht abgeschlossen. Im Gegenteil wird zu Beginn des 21. Jahrhunderts mit neuer Dringlichkeit und immer häufiger von uns erwartet, dass wir uns mit den riesigen Herausforderungen, Krisensymptomen und tiefgreifenden Umwälzungen in der theologischen Aus- und Fortbildung auseinandersetzen, die durch eine sich dramatisch verändernde Landschaft der Weltchristenheit verursacht werden.“<sup>4</sup>

Der Zentralausschuss erinnert die Mitgliedskirchen des ÖRK daran, dass „die Kirchen die Unterstützung der theologischen Aus- und Fortbildung (sowohl niedriger als auch höherer akademischer Grade auf Masterebene) als eine ihrer wichtigsten vorrangigen Aufgaben und Verpflichtungen ansehen sollten. Eine Kirche ohne angemessenes und qualifiziertes theologisches Aus- und Fortbildungssystem neigt dazu, sich selbst zu reduzieren oder endet in christlich-religiösem Fundamentalismus. Eine Kirche mit gut entwickelter theologischer Aus- und Fortbildung

---

<sup>2</sup> Vgl.: Dietrich Werner, David Esterline, Namsoon Kang, Joshva Raja (eds): „Handbook on Theological Education in World Christianity“, Regnum Publishers 2010

<sup>3</sup> World Study Report on Theological Education 2010, WCC-ETE, S. 54

<sup>4</sup> Ebd., S. 18

hingegen qualifiziert sich für einen höheren Grad an Interaktion und Kontakt mit den verschiedenen Schichten und Herausforderungen ihrer Gesellschaft sowie für ein größeres Engagement in der ganzheitlichen christlichen Mission. Die Kirchen sollten sich klar mit ihren theologischen Ausbildungsstätten identifizieren, ohne dabei jedoch in die Falle zu tappen, sie zu beherrschen oder zu gängeln.“<sup>5</sup>

Der Zentralausschuss schließt sich der Überzeugung des Weltstudienberichts über theologische Ausbildung (*World Study Report on Theological Education*) an, wonach „theologische Aus- und Fortbildung das Saatbeet sind für die Erneuerung der Kirche, ihrer Ämter, ihrer Mission und für ihr Engagement für die Einheit der Kirche in der heutigen Welt. Werden theologische Aus- und Fortbildungssysteme vernachlässigt oder wird ihnen in Kirchenleitung, theologischer Reflektion und Finanzierung nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, so sind die Folgen zwar möglicherweise nicht unmittelbar zu sehen, werden sich jedoch mit ziemlich großer Sicherheit nach zehn oder zwanzig Jahren an der theologischen Kompetenz der Kirchenleitung, am ganzheitlichen Charakter der kirchlichen Mission und an der Fähigkeit zu ökumenischem und interreligiösem Dialog und zum Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft bemerkbar machen. Das ökumenische Gedächtnis und die ökumenische Vision an die Pastoren und Gemeindemitarbeitenden der kommenden Generationen weiterzugeben, hat in vielen Mitgliedskirchen des ÖRK, dessen Fortbestehen gegenwärtig bei weitem nicht gesichert ist, größte Bedeutung.“<sup>6</sup>

### **III. Ein neues Verständnis der ökumenischen Aus- und Fortbildung im theologischen Werdegang**

Die Basis des ÖRK ist: „Der ÖRK ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ In der Verfassung des ÖRK wird der ökumenischen theologischen Ausbildung daher eine hohe Priorität eingeräumt: Sie wird als eines der Hauptziele und Funktionen des ÖRK definiert, nämlich „durch Bildungs- und Lernprozesse und durch die Förderung von im jeweiligen Kontext verwurzelten Vorstellungen vom Leben in der Gemeinschaft dazu beizutragen, dass sich ökumenisches Bewusstsein entfaltet“ (ÖRK-Verfassung, Art. III). Die ökumenische Bewegung hatte von Anfang an einen großen Einfluss auf das Verständnis der christlichen Bildung im Allgemeinen und der Ausbildung zukünftiger Amtsträger und Pfarrer im Besonderen. Wenn es der ökumenischen Bewegung insgesamt darum geht, das gemeinsame Zeugnis zu stärken und neue Formen der sichtbaren Einheit von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen zu fördern, dann ist die anhaltende Zwietracht zwischen Kirchen und die verzerrte Darstellung von Schwesterkirchen in den eigenen Ausbildungsmaterialien und Veröffentlichungen im Bereich der theologischen Bildung und der Pfarrerausbildung ein Skandal, dem mit höchster Priorität begegnet werden muss. Die Einheit der Kirche in der theologischen Aus- und Fortbildung zu stärken und anzustreben ist daher ein Gebot des Evangeliums für jede Kirche, die sich zum Wesen der „einen, heiligen, katholischen und apostolischen“ Kirche bekennt (Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel [381]).

Angesichts der Herausforderungen, denen sich die Christenheit im 21. Jahrhundert stellen muss, ist in der theologischen Aus- und Fortbildung und der christlichen Bildung ein neues Verständnis der ökumenischen Ausbildung notwendig, das den diversen auf die Rahmenbedingungen und Bedürfnisse des heutigen ökumenischen

---

<sup>5</sup> Ebd., S. 27

<sup>6</sup> Ebd., S. 32

Lernens einwirkenden Transformationsprozessen Rechnung trägt. Die ökumenische Ausbildung besitzt heute einen viel breiteren und umfassenderen Bezugsrahmen als früher.<sup>7</sup> Zur ökumenischen Ausbildung gehören:

- die Unterstützung von konfessionsübergreifenden und nichtkonfessionellen theologischen Ausbildungseinrichtungen und -programmen (die bereits vom Theologischen Ausbildungsfonds (TEF) und dem IMC gezielt unterstützt wurden);
- die Einführung spezieller Kurse und Lehrplanmodelle über Ökumene und Weltchristenheit in jeder lokalen theologischen Hochschule oder Fakultät und die Erarbeitung von geeignetem einschlägigen Lehrmaterial über Ökumene und andere für das Zeugnis der Kirche grundlegende Fragen (wie z.B. Kurse über HIV/AIDS, Behinderung, ökologische Gerechtigkeit, Diakonie);
- die Einbindung von Materialien zu interreligiösem Lernen in die theologische Aus- und Fortbildung;
- die Kontextualisierung der theologischen Lehrpläne gemäß dem Bedürfnis nach einem gemeinsamen Zeugnis für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung;
- die Erweiterung der theologischen Lehrpläne und angemessene Einbeziehung der Perspektiven von Frauen und Kindern;

Wir betonen daher mit Nachdruck: Ohne Engagement für ökumenische Ausbildungsprozesse in den formellen und nicht-formellen theologischen Ausbildungsprogrammen der ÖRK-Mitgliedskirchen gibt es für die ökumenische Bewegung als Ganzes keine Zukunft. Wenn die theologische Aus- und Fortbildung es versäumt, sich von der ökumenischen Vision einer in ihrer Mission und ihrem Dienst an der gesamten Menschheit erneuerten Kirche leiten zu lassen, wird es der kommenden Generation deutlich an christlichen Führungspersonen, Pfarrern und theologischen Lehrkräften fehlen, die die Vision und das Engagement der Ökumene ins 21. Jahrhundert tragen können, und die – bereits in einigen Mitgliedskirchen zu beobachtende – Kluft und Entfremdung zwischen der Mehrheit der Geistlichen einerseits und der rückläufigen Zahl an Experten in ökumenischer Bewegung und ökumenischem theologischen Diskurs andererseits wird weiter wachsen.

Die früheren Aussagen des ÖRK zur theologischen Aus- und Fortbildung gelten auch heute noch:

*„Gegenüber den Kirchen und der jüngeren Generation muss beim Streben nach sichtbarer Einheit die Teilhabe an der Mission Gottes und die gemeinsame Bemühung um Gerechtigkeit und Frieden verbunden werden mit dem Bedürfnis, Spaltungen zwischen den Kirchen durch wechselseitigen Dialog, gegenseitige Anerkennung und Versöhnung zu heilen. Dabei spielen alle, die in der theologischen Aus- und Fortbildung und in der Pfarrerausbildung tätig sind, eine entscheidende Rolle, nicht nur indem sie ihrem Studienprogramm in allen Bereichen eine ökumenische Dimension verleihen, sondern auch indem sie durch das Teilen von Ressourcen, durch die Schaffung von ökumenischen*

---

<sup>7</sup> Vgl.: ÖRK-Dokument „Magna Charta on Ecumenical Theological Education in the 21<sup>st</sup> century“, 2010:

<http://www.oikoumene.org/en/resources/documents/wcc-programmes/education-and-ecumenical-formation/ecumenical-theological-education-ete/wcc-programme-on-ecumenical-theological-education/magna-charta-on-ecumenical-theological-education-in-the-21st-century-ete-reference-document.html>

*Seminaren, Institutionen, Kursen und Verbänden und durch den Austausch zwischen Studenten und Fakultäten unterschiedlicher Traditionen die ökumenischen Grundsätze verkörpern.<sup>18</sup>*

Wir finden uns zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einer neuen historischen Situation wieder, in der wir sowohl eine neue Definition der ökumenischen Vision als auch ein neues entschlossenes Engagement für die ökumenische Aus- und Fortbildung benötigen, wenn die ökumenische Bewegung eine entscheidende Kraft für Erneuerung und Umkehr in der weltweiten Christenheit bleiben soll. In einer Situation, in der als Gegenreaktion auf die rasche Globalisierung von Märkten, Medien und Technologien fundamentalistische Ausdrucksformen zunehmen, die sich auf exklusive und geschlossene nationale, ethnische, kulturelle und religiöse Identitäten berufen, müssen wir unser Engagement für die ökumenische Ausbildung erneuern und als vorrangig betrachten, um die Zukunft der ökumenischen Bewegung und des ökumenischen Zeugnisses als Ganzes zu sichern. Ökumenische Ausbildung ist nicht nur ein „konstitutives Merkmal für das Kirchsein der Kirche“ (Vancouver 1983), sondern auch eine oberste Priorität und eine neue Dringlichkeit im anbrechenden 21. Jahrhundert.

#### **IV. Wichtigste Herausforderungen und neue Chancen für die theologische Ausbildung im 21. Jahrhundert**

Der Studienprozess zur theologischen Ausbildung im Vorlauf zu Edinburgh 2010 hat gezeigt, dass mit der Neugestaltung und Stärkung der theologischen Aus- und Fortbildung und der Missionarsausbildung für die Weltchristenheit des 21. Jahrhunderts eine Reihe von großen Herausforderungen verbunden sind. Dazu gehören<sup>9</sup>:

- a) Die ungleiche Verfügbarkeit von Ressourcen für theologische Aus- und Fortbildung zwischen Norden und Süden sowie innerhalb mancher Regionen;
- b) Der enorme Zuwachs in der Zahl der Studierenden im Süden im Allgemeinen und die Zunahme der Bewerbungen für theologische Studiengänge im Besonderen;
- c) Das wachsende Interesse der Pfingstkirchen an theologischen Ausbildungsprogrammen;
- d) Die in vielen Kontexten nach wie vor dringende Notwendigkeit, Frauen in der theologischen Aus- und Fortbildung, sowie theologischen Leitungspositionen und Kirchenämtern mehr Platz einzuräumen;
- e) Das Fehlen gemeinsamer Qualitätsstandards und gegenseitiger Anerkennung zwischen theologischen Ausbildungsstätten aus unterschiedlichen Kontexten, konfessionellem Hintergrund und theologischer Ausrichtung;
- f) Die konfessionelle Zersplitterung der internationalen Landschaft der theologischen Ausbildungsstätten;
- g) Der gravierende Mangel an Stipendien und Zuschüssen für höhere Theologiestudiengänge und die zunehmenden Schwierigkeiten der Kirchen, ihre theologischen Ausbildungseinrichtungen zu finanzieren;

---

<sup>8</sup> Aus der Botschaft der Weltkonferenz des ÖRK über theologische Ausbildung 1996 in Oslo

<sup>9</sup> Vgl.: Daryl Balia and Kirsteen Kim: „Edinburgh 2010 Vol II. Witnessing to Christ Today“, Section on Theological Education and Formation, Edinburgh 2010, S. 148-174; Kirsteen Kim and Andrew Anderson: „Mission Today and Tomorrow, Final Report on the Session on Theological Education and Formation“, Regnum Edinburgh 2010 Series, Oxford 2011, S. 158-165

- h) Veränderungen in den strukturellen Rahmenbedingungen der theologischen Ausbildung (die Verlagerung in manchen Kontexten von kirchlichen Seminaren hin zu staatlich finanzierten Abteilungen der Religionswissenschaften);
- i) Die tiefgreifenden Auswirkungen globaler Migrationsbewegungen und die sich wandelnde und zunehmend vielfältige Teilnehmerschaft an theologischen Ausbildungsprogrammen.

Das derzeit laufende Projekt einer globalen Erhebung über theologische Ausbildung<sup>10</sup> hat anhand empirischer Daten gezeigt, dass es laut 33% aller Befragten nicht genug oder sogar viel zu wenig theologische Ausbildungsstätten oder Bildungsprogramme in ihrer Region gibt.

Auch im Bericht von Edinburgh 2010 hieß es: Die Integrität und Authentizität all der verschiedenen Strömungen in der Weltchristenheit des 21. Jahrhunderts können nur bewahrt und vertieft werden, wenn wir die gegenwärtige Situation hinter uns lassen - nämlich dass das Christentum nur dort zu blühen scheint, wo die theologische Ausbildung brachliegt, und umgekehrt, und wo stattdessen innovative Formen der theologischen Ausbildung aufkeimen, die lebenspendend, erneuernd, integrierend und für die wachsenden charismatischen Erneuerungsbewegungen im Süden und die erneuerungswilligen Kirchen im Norden relevant sind. Was wir für die Zukunft brauchen, sind gezieltere Zusammenarbeit und solidere Instrumente sowohl bei den Kirchen als auch bei ökumenischen Hilfswerken, um zur Weiterentwicklung der theologischen Aus- und Fortbildung und der ökumenischen Ausbildung im 21. Jahrhundert beizutragen.

## **V. Rolle und Relevanz der christlichen Theologie in Hochschulen und Universitäten**

Der ÖRK macht die Kirchen ebenfalls auf gewisse Tendenzen und Veränderungen in Universitäten und der damit zusammenhängenden Hochschulpolitik aufmerksam, welche die Rolle der christlichen Theologie beeinflussen. An verschiedenen Orten werden die Plausibilität und Legitimität von ‚Theologie‘ (als konfessionsgebundene eigenständige akademische Disziplin) im Rahmen säkularer Universitäten mehr und mehr in Frage gestellt. Es zeigt sich die Tendenz, von selbstständigen theologischen Fakultäten abzurücken und Abteilungen für Religionswissenschaften als Teil staatlicher Universitäten den Vorrang zu geben. Berichten aus Großbritannien, Skandinavien und Deutschland zufolge sinkt die Anzahl der Forschungsprojekte und Lehraufträge im Kernbereich christlicher Theologie zugunsten von Projekten und Stellen im allgemeineren religionswissenschaftlichen Bereich. Auch aus einer Reihe von afrikanischen und – in geringerem Masse – asiatischen Ländern, aber insbesondere aus den USA, werden sehr ähnliche Veränderungen und Tendenzen gemeldet.

Daher sollten die Kirchen wo immer politisch machbar bei ihren Regierungen darauf drängen, dass die Zukunft der im Rahmen von Universitäten stattfindenden theologischen Aus- und Fortbildung gesichert wird. Derzeit findet eine Verlagerung von konfessionellen kirchlichen Seminaren zu religionswissenschaftlichen Universitätsfakultäten statt. Dies bedeutet, dass viele der theologischen Seminare zu schließen drohen oder der Bereich der Pfarrerausbildung an Gewicht verloren hat, und bringt die Gefahr mit sich, von der internationalen Gemeinschaft mancher christlicher Traditionen abgeschnitten zu werden. Auch konfessionsübergreifende theologische Seminare wurden in manchen Regionen geschlossen oder sind in ihrer Existenz bedroht. Verstärkte hochschulpolitische Tendenzen, theologische

---

<sup>10</sup> <https://www.research.net/s/globalsurveyontheologicaleducation>

Ausbildung in die philosophischen und religionswissenschaftlichen Fachbereiche zu integrieren, führen dazu, dass sich die Kirchen verstärkt auf ihre konfessionellen Ausbildungsstätten zurückziehen oder diese stärken müssen.

Der Zentralausschuss schließt sich daher jenen Stimmen an, die im Juli 2010 in Graz anlässlich der dritten Konsultation der theologischen Fakultäten in Europa dazu aufgerufen haben, die Gültigkeit und Bedeutung der Theologie innerhalb des Universitätsrahmens anzuerkennen:

*„Die Neuausrichtung auf die Religionswissenschaften ist teilweise auf die rückläufige Studentenzahl zurückzuführen, spiegelt aber auch das Interesse an der religiösen Vielfalt Europas wider. Dies führt jedoch unweigerlich dazu, dass die Anzahl der Fakultäten mit traditionellen theologischen Disziplinen abnimmt. Wir vertreten die Auffassung, dass sich die Fachbereiche Theologie und Religionswissenschaften innerhalb einer Fakultät durchaus gegenseitig ergänzen können.“* Ferner wird betont, *„dass es dringend notwendig ist, sich für die Bedeutung der Theologie in den europäischen Hochschulen stark zu machen. Dozenten, Kirchenverantwortliche und Christen mit Einfluss auf die Behörden müssen sich dafür einsetzen, dass die Theologie in den Geisteswissenschaften (und den Wissenschaften überhaupt) ihren Platz erhält. Für die andauernde Relevanz der Theologie sprechen unter anderem die reiche Geschichte der Theologie in den Universitäten seit ihrer Gründung, die zunehmende Bedeutung der Religion in der europäischen und internationalen Politik und die postmoderne Kritik an jeglichem Anspruch auf eine letztlich nichtkonfessionelle Weltanschauung“.*<sup>11</sup>

## **VI. Gemeinsame Standpunkte zu den wichtigsten Aspekten einer qualitativ hochwertigen theologischen Ausbildung**

Der Zentralausschuss begrüßt den neuen internationalen Dialog über die Qualität theologischer Ausbildung sowie die theologischen Perspektiven, die dazu erarbeitet wurden.<sup>12</sup> Es gehört zur Rolle des ÖRK, die Kirchen zu mehr Einheit und Zusammenarbeit aufzurufen. Im Bereich der theologischen Aus- und Fortbildung geht das Engagement für die konfessionsübergreifende Einheit der Kirchen notwendigerweise mit gemeinsamen Qualitätsstandards Hand in Hand. So ist in den Konferenzen der regionalen Verbände theologischer Lehranstalten die Debatte über Qualitätsstandards inzwischen zu einer wichtigen Dimension geworden. Der von ÖRK/ETE ausgearbeitete Entwurf einer gemeinsamen Charta über die Qualität theologischer Ausbildung<sup>13</sup> wurde den Vertretern der Mitgliedskirchen und den Partner aus evangelikalen Kirchen, Pfingstkirchen und der römisch-katholischen Kirche zur weiteren Diskussion empfohlen. Der Zentralausschuss bestätigt, dass es zur Frage der Qualität theologischer Aus- und Fortbildung theologisch relevante gemeinsame Standpunkte geben sollte. Zu diesen gemeinsamen Standpunkten gehören beispielsweise,

---

<sup>11</sup> The 3rd Consultation of Theological Faculties in Europe 7th – 10th July 2010, Graz, Österreich: „Jeopardised or in demand? Academic Theology in Europe between Education, Science and Research“, vgl.: [http://www.uni-graz.at/grazerprozess/tagung2010/Final\\_Statement\\_2010\\_en.pdf](http://www.uni-graz.at/grazerprozess/tagung2010/Final_Statement_2010_en.pdf)

<sup>12</sup> International consultation on quality in theological education, WOCATI, Johannesburg, Juni 2011, vgl.: <http://wocati.org/index.php?id=1863>

<sup>13</sup> Vgl.: <http://www.oikoumene.org/en/resources/documents/wcc-programmes/education-and-ecumenical-formation/ecumenical-theological-education-ete/wcc-programme-on-ecumenical-theological-education/towards-a-common-charter-on-quality-in-theological-education-dietrich-werner.html>



- dass das Lesen und das Studium der Bibel als Wort Gottes die Grundlage und unumstrittene primäre Quelle sein sollte für jede theologische Ausbildung, die sich an dem nie endenden Unterfangen beteiligt, die Botschaft von der Liebe Gottes und der Hoffnung für die kommenden Generation im jeweiligen kulturellen Kontext zu übermitteln. Sich in die reichen Schätze ihrer Symbolik, Erzählungen, Bilder und Geschichten zu vertiefen kann daher den unterschiedlichen christlichen Traditionen als gemeinsame Grundlage dienen und als Inspiration für alternative Wege der theologischen Reflexion jenseits des kritischen Denkens.
- dass die Weltchristenheit eine Vielfalt verschiedener *kontextualisierter Formen theologischer Ausbildung braucht* und dass theologische Ausbildung in lokalen Sprachen und Kulturen ein Auftrag von Edinburgh 1910 war, der bislang jedoch nur schrittweise und sehr unvollständig erfüllt wurde. Daher besteht nach wie vor vielerorts für die theologische Aus- und Fortbildung ein dringender Bedarf an kulturell und sprachlich angemessenen Programmen und Ressourcen.
- dass Kirche, christliche Mission und theologische Ausbildung in einer untrennbaren Wechselbeziehung zueinander stehen, und diese Wechselbeziehung aufgrund der Konditionierung durch diverse soziale und politische Rahmenbedingungen auf unterschiedliche Arten und Weisen Gestalt annimmt, z.B. als kirchengebundene theologische Seminare, Fakultäten oder *Divinity Schools* (theologische Fakultäten) nicht - konfessioneller Universitäten. Diese grundlegende Wechselbeziehung zwischen christlicher Mission und theologischer Ausbildung konkret umzusetzen bleibt so lange eine konstante Aufgabe für alle Kirchen und theologischen Ausbildungsstätten wie die zugrunde liegende Aufgabe der Übersetzung der Botschaft ernst genommen wird.
- dass die theologische Aus- und Fortbildung immer in einer kritischen und vorausschauenden Solidaritätsbeziehung zu den christlichen Kirchen steht. Der theologische Ausbildungsprozess reproduziert und reflektiert bestehende kirchliche und konfessionelle Realitäten und Identitäten, sollte aber auch in seiner prophetischen Rolle die bestehenden Muster aus der Perspektive des Reichs Gottes und seiner Liebe für die gesamte Schöpfung hinterfragen.
- dass theologische Aus- und Fortbildung im Wesentlichen eine *ökumenische Aufgabe für alle christlichen Kirchen zusammen ist*. Theologische Studienpläne, die das breitere Spektrum der verschiedenen konfessionellen Traditionen nicht angemessen berücksichtigen und keinen ökumenischen Geist aufweisen, verletzen die Einheit im Leib Christi und setzen die konfessionelle Fragmentierung des Leibes Christi fort. Zunehmender religiöser Fundamentalismus – einschließlich innerhalb der Christenheit – und ein immer geringeres Bewusstsein für die Werte und Bedeutung der ökumenischen Bewegung sind zwei der größten Herausforderungen für die Zukunft der theologischen Aus- und Fortbildung und ihren Auftrag, ein wahrhaftiges und ganzheitliches Verständnis von Zeugnis, Dienst und Einheit der Christen zu fördern.
- dass die Ausbildung des gesamten Gottesvolkes der Schlüssel zur Mission ist und die christliche Mission daher organisatorischer Fokus und Bezugspunkt der theologischen Ausbildung sein sollte. Da Kinder in der Mission Christi ein wichtiges Anliegen waren, muss sich jede missionarisch gesinnte theologische Aus- und Fortbildung im 21. Jahrhundert auch der Arbeit mit Kindern und der Theologie des Kindes widmen und so der Tatsache sichtbaren Ausdruck verleihen, dass Kinder zwar 30% der Christenheit weltweit ausmachen, aber zugleich in theologischen Studienplänen nach wie vor nur am Rande vorkommen. Wir sind zu einer breiteren Definition der theologischen Ausbildung aufgerufen, denn diese beginnt bereits im frühesten Kindesalter

und findet nicht nur in Schulen und Kirchen statt. Kinder sollten sowohl im Leben der Kirche als auch in den Programmen für christliche Erziehung und theologische Ausbildung im Mittelpunkt stehen. Da die theologische Erziehung von Kindern nach wie vor meistens Frauen überlassen wird, sind theologische Ausbildungsstätten heute aufgefordert, theologisch fundierte Rollenbilder für beide Geschlechter zu fördern.

## **VII. Das zukünftige Engagement des ÖRK in der ökumenischen und theologischen Ausbildung**

Für die Zukunft der ökumenischen und theologischen Ausbildungsarbeit in den verschiedenen Programmbereichen des ÖRK schlagen wir folgende Schwerpunkte vor:

- In der zukünftigen Arbeitsplanung und Struktur des ÖRK für die Zeit nach Busan sollte dem Bereich ökumenische und theologische Ausbildung eine sichtbare, eigenständige und starke Rolle verliehen werden.
- Der ÖRK benötigt eine ordentliche und hochrangige internationale „Gemeinsame Arbeitsgruppe für ökumenische und theologische Ausbildung“ unter der Beteiligung der wichtigsten Akteure sowohl aus den Mitgliedskirchen der ÖRK als auch aus evangelikalen Kirchen, der römisch-katholischen Kirche und Pfingstkirchen, die nicht Mitglied des ÖRK sind, sowie anderer Akteure.
- Die Schaffung und Arbeit regionaler Foren von Verbänden theologischer Lehranstalten in Afrika, Lateinamerika und Asien, die für die Zusammenführung von Kirchen und Netzwerken theologischer Ausbildung aller konfessioneller Prägungen ein wesentliches Instrument sind, müssen auch in Zukunft fortgesetzt, begleitet und gestärkt werden.
- Im Bereich der *christlichen Bildung*, die jahrzehntelang zum Kernauftrag des ÖRK gehörte, braucht es ein sichtbareres Engagement von Seiten des ÖRK.
- Der ÖRK muss die Kirchen ermutigen, zu einem neuen internationalen Dialog über das Konzept der ökumenischen Ausbildung für die Zukunft der Weltchristenheit zusammen zu kommen. Welches ist unser gegenwärtiges gemeinsames Verständnis der ökumenischen Ausbildung? Haben wir für die ökumenische Ausbildung klare Ziele definiert, die den Bedürfnissen der Kirchen in einer sich wandelnden kirchlichen Landschaft entsprechen? Könnte es sein, dass im Konzept und im Verständnis der ökumenischen Ausbildung eine Schwerpunktverlagerung von der lehrbezogenen und konfessionellen Dimension zu ökologischen und interreligiösen Anliegen und Thematiken stattfindet? Welches sind heute die wichtigsten Triebkräfte für Veränderungen und strategischen Partner in der ökumenischen Ausbildung?
- Da die Kirchen weiterhin mit zunehmenden Kosten und sinkenden finanziellen Mitteln für theologische Ausbildungsstätten zu kämpfen haben, die Zahl der Theologiestudierenden in mehreren Regionen sinkt und gegenwärtig nach relevanteren Formen der Pfarrerausbildung gesucht wird, sollte die Rolle des ÖRK darin bestehen, sowohl globale als auch regionale Partner an einen Tisch zu bringen, um einen gemeinsamen Informations- und Handlungsrahmen zur Förderung der theologischen Aus- und Fortbildung in allen Bereichen auszuarbeiten, in denen es sich als notwendig erweist. Haben wir eine ausreichend klare Vorstellung dessen, was die sich verändernde kirchliche Landschaft tatsächlich für die theologische Ausbildung der Zukunft bedeutet und mit sich bringt?

- Der ÖRK sollte im Dialog mit Vertretern von Kirchen und Verbänden theologischer Lehranstalten die laufenden Zulassungs-, Qualitätssicherungs- und Anerkennungsprozesse für theologische Einrichtungen aufmerksam beobachten. Im heutigen Kontext haben die Kirchen mit erhöhten staatlichen Anforderungen für die Zulassung ihrer Lehranstalten zu kämpfen, wodurch manche ihrer theologischen Ausbildungsstätten bedroht sind (Indonesien).
- Der ÖRK sollte den Kirchen helfen, die Internationalisierung in der theologischen Ausbildung weiter voranzutreiben, indem in Netzwerke zwischen theologischen Ausbildungseinrichtungen in verschiedenen Teilen der ökumenischen Familie investiert wird.
- Die Kirchen sollten ihre prophetische Stimme erheben und für die Zukunft einer soliden und biblisch fundierten Pfarrer- und theologischen Ausbildung kämpfen, wo immer deren Fortbestehen aus politischen oder finanziellen Gründen gefährdet ist.
- Die Kirchen sollten vermehrt in die gemeinsamen interreligiösen Komponenten der theologischen Ausbildung investieren.
- Die Kirchen sollten in den Austausch theologischer Lehrkräfte investieren und den Austausch zwischen theologischen Ausbildungsstätten erleichtern.
- Damit der ÖRK auch in Zukunft seine Rolle erfüllen kann, braucht er mehr Unterstützung von seinen Mitgliedskirchen, um der ökumenischen und theologischen Ausbildung weiterhin mit den Instrumenten im ETE-Programm und im Ökumenischen Institut in Bossey dienen zu können. Sowohl die Entsendung von Mitarbeitenden und direkte finanzielle Hilfe als auch Unterstützung durch Sachverstand, Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte werden zur Weiterführung dieser Arbeit beitragen.

**Der Zentralausschuss des ÖRK hat die vorliegende Erklärung der ETE-Begleitgruppe im Rahmen seiner Tagung auf Kreta, Griechenland, vom 28. August bis 5. September 2012 entgegengenommen und befürwortet, dass sie zur Vertiefung der Gespräche und der Beziehungen zwischen Kirchen und theologischen Ausbildungsstätten allen ÖRK-Mitgliedskirchen sowie den regionalen Verbänden theologischer Lehranstalten zugestellt wird.**